

hatte ich wirkliche Hände bekommen- berühren konnte, ohne sie mit diesen Händen zu fesseln, die mir feucht in den Hosentaschen staken. Zu gleicher Zeit war sie bei mir und bei sich, in diesem zaubrischen Wald und in diesem Anfang, und in diesem Ende, und überall. Wir waren auf der Welt.

Als ich dann den Saal erreichte und ich sie nicht mehr unter den Tanzenden fand, dachte ich noch einmal schnell, daß ich am liebsten mit ihr getanzt hätte.

Nachdem ich mir ein frisches Bier gekauft hatte, besetzte ich einen der inzwischen leergewordenen Plätze. Ich schlürfte, schielte durchs Glas in die Runde und besah mir meine Hände, die durch die Feuchtigkeit und die Kühle des Glases ganz blau-fleckig geworden waren und außerordentlich dünne Finger bekommen hatten. Ich rieb sie mir an der Hose warm, was meine allgemeine Verspannung löste, sodaß ich mich langsam dem Zustand näherte, an dem mich nicht einmal mehr die schiefe Musik zu stören vermochte. Mir wurde wieder wohler und ich bereute nicht, daß ich noch hiergeblieben war. Ich würde wie alle anderen mit den anderen fahren, dachte ich. Die Tanzfläche, von einem tausendarmigen Koloß besetzt, der mit seinen tausend Beinen im flotten Disko-Rythmus seines Lebens schwabberte, vermochte mir keine Aufmerksamkeit mehr zu entlocken, Alles wurde grau, wie die morgen müden Gesichter der Tanzenden und verschwand in einer noch allgemeineren Graueit, die im Saal herrschte. Und dieser Kerl auf der Bühne brüllte: one, two, three, four, fire..., indem ihn seine Stimme verließ. Ich spürte nichts davon, sollte aber trotzdem bald gestört werden.

Schon das zweite Mal drängelte sich ein zappliges Mädchen hinter meinem Stuhl durch. Sie suchte wohl irgendetwas oder irgendwen und konnte nichts finden. Die Frequenz mit der sie